

Wechsel in der Spitzengruppe

Das aktuelle CHE-Ranking beleuchtet auch die Studiensituation im Fachbereich Physik in Deutschland.

Während der Abiturjahrgang 2021 unter Corona-Bedingungen seine Abiturklausuren schrieb, veröffentlichte das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) am 4. Mai die Ergebnisse seines diesjährigen Hochschulrankings, unter anderem mit neuen Zahlen für die Physik.¹⁾ Mit rund 120 000 befragten Studierenden und mehr als 300 untersuchten Universitäten und Hochschulen bietet das CHE-Ranking den umfassendsten und detailliertesten Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum.

Das CHE-Ranking ist jedoch kein Ranking im klassischen Sinne, da es keine Spitzenuniversitäten ausweist, sondern die Hochschulen lediglich in eine Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe einteilt – innerhalb der Gruppen sind die Hochschulen alphabetisch sortiert. Gleichzeitig ermöglicht es das Ranking, die unterschiedlichen Hochschulen in Deutschland entlang verschiedener Indikatoren zu sortieren: Der Platz passt sich den individuell betrachteten Indikatoren an. Die fünf Hauptindikatoren in der Physik sind das Forschungsprofil, Abschlüsse in angemessener Zeit, Lehrangebot, Unterstützung im Studium sowie die Zahl der Studierenden. Darüber hinaus beurteilen die befragten Stu-

dierenden die Angebote zur Berufsorientierung, den Wissenschafts- und Praxisbezug, die Räumlichkeiten und Bibliotheksausstattung oder die IT-Infrastruktur.

Da die Zahl der Veröffentlichungen oder die Drittmittelannahmen nicht berücksichtigt werden, finden sich bei den Hauptindikatoren nicht die traditionell forschungstarken Universitäten in der Spitzengruppe. Während in den letzten vier Rankings immer die Universität Duisburg-Essen in den Hauptindikatoren am besten abgeschnitten hat, haben es in diesem Jahr die TU Dortmund, die Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität Jena und die TU Kaiserslautern in allen Hauptindikatoren in die Spitzengruppe geschafft. Da die Universität Duisburg-Essen im Bereich „Allgemeine Studiensituation“ nun in der Mittelgruppe gelandet ist, ist sie in der Reihung leicht nach unten gerutscht.

„Die Bewertungen insbesondere für die Unterstützung am Studienanfang sind an jedem Fachbereich Physik gut oder sogar sehr gut. Das Physikstudium findet in Deutschland also offensichtlich auf einem hohen Niveau und bei guter Studierendenzufriedenheit statt“, freut sich Klaus Mecke, Sprecher der Konfe-

renz der Fachbereiche Physik (KFP) und DPG-Vorstand für Bildung und wissenschaftlichen Nachwuchs. „Die Fachbereiche liegen bei den Bewertungen oft so eng beieinander, dass bei manchen Kriterien keine Einteilung in Gruppen möglich war.“

Doch nicht alle Hauptindikatoren tragen zur Reihenfolge bei. So geben sechs farbige Balken an, wie sich die Promotionen prozentual auf die verschiedenen Kernbereiche der Physik verteilen. Je bunter also der Balken, umso mehr Fachdisziplinen innerhalb der Physik sind an einem Standort vertreten. Bei der Wahl des Studienplatzes mag es noch eine untergeordnete Rolle spielen, ob eine Universität ein breites Forschungsprofil besitzt oder gewisse Schwerpunkte setzt. Aber spätestens bei der Entscheidung für das Masterstudium oder die Promotion dürfte dieser Punkt die Studienplatzwahl stark beeinflussen.

Das Online-Ranking bietet darüber hinaus zum Studienfach und zu jedem Hochschulstandort eigene Informationsseiten und ermöglicht es, die untersuchten Hochschulstand-

1) Die vollständigen Ergebnisse finden sich unter ranking.zeit.de/che/de.

2) www.studienatlas-physik.de

Die besten Hochschulen bei den Studienbedingungen für Physik

Hochschulen	Studierende insgesamt	allgemeine Studiensituation	Unterstützung am Studienanfang	Lehrangebot	Forschungsprofil
TU Dortmund	1320	●	●	●	
U Erlangen-Nürnberg	940	●	●	●	
U Jena	840	●	●	●	
TU Kaiserslautern	590	●	●	●	
Jacobs Univ. Bremen	70	●	●	●	
TU Chemnitz	350	●	●	●	
U Duisburg-Essen	1040	●	●	●	
U Göttingen	1320	●	●	●	
U Heidelberg	2550	●	●	●	
U Rostock	430	●	●	●	

Die TU Dortmund, die Universität Erlangen-Nürnberg, die Universität Jena und die TU Kaiserslautern sind in allen Hauptindikatoren in der Spitzengruppe (grün); das Mittelfeld in der jeweiligen Kategorie ist gelb markiert.

orte nach selbst gewählten Kriterien zu sortieren. Auf der Übersichtsseite zur Physik können sich die Studieninteressierten beispielsweise über die Voraussetzungen für das Physikstudium informieren. Dazu gehören aus Sicht der Lehrenden unter anderem die Affinität zur Mathematik und zu den Naturwissenschaften, das Interesse an der Forschung, analytisches Denkvermögen, Belastbarkeit oder Ausdauer. Darüber hinaus erfahren die künftigen Studierenden dort Näheres zum Ablauf bzw. Aufbau des Studiums und zu den Studienschwerpunkten.

„Den Wert des CHE-Rankings sehe ich vor allem darin, dass die Fachbereiche wertvolle Rückmeldungen über die Studienbedingungen im deutschlandweiten Vergleich bekommen. Das hilft beispielsweise, das Lehrangebot oder die Infrastruktur zu verbessern“, erläutert Klaus Mecke. Neben dem CHE-Ranking bietet auch der Studienatlas Physik der KFP Hilfe bei der Orientierung für das Physikstudium.²⁾ Der Studienatlas fokussiert sich auf die von den Fachbereichen selbst zusammengetragenen Informationen und enthält keine Studierendenbefragung.

In dieser Hinsicht ergänzt das CHE-Ranking das Angebot der KFP. „An den einzelnen Studienorten sind die Studierendenmeinungen des CHE-Rankings recht heterogen und nicht immer repräsentativ“, schränkt Mecke ein. „Der Studienatlas ist in einigen Punkten wie der Darstellung der Forschungs- und Lehrschwerpunkte oder Informationen von den Studierendenvertretungen ausführlicher und verlässlicher und erlaubt es zudem, gezielt nach Studiengängen mit bestimmten Profilen zu suchen.“

Maika Pfalz

Nachbesserungen gefordert

Die Hochschulrektorenkonferenz sieht beim BAföG weiteren Reformbedarf und fordert zusätzliche Investitionen in die soziale Infrastruktur der Hochschulen.

Vor zwei Jahren haben die Regierungen von Bund und Ländern den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre“ beschlossen.¹⁾ Als Nachfolger des Hochschulpakts 2020 sichert der Vertrag die Grundfinanzierung der Hochschulen auf unbefristete Dauer mit einem jährlichen Milliardenbetrag. Nun haben die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und das Deutsche Studentenwerk (DSW) zusätzliche Mittel gefordert, um die soziale Infrastruktur an den Hochschulen zu verbessern.

Zur sozialen Infrastruktur zählen die Wohnheime für Studierende und die Mensen an den Hochschulen. Mit der wachsenden Zahl an Studienplätzen sei es nötig, auch die Kapazität der Wohnheime und Mensen auszubauen. Dazu gehört es auch, ältere Gebäude zu modernisieren und eine gesunde und nachhaltige Ernährung zu ermöglichen. Aus Sicht von HRK und DSW kostet das in den nächsten fünf Jahren rund 3,5 Milliarden Euro, was drei bis fünf Prozent mehr Mitteln entspricht.

Darüber hinaus sieht die Hochschulrektorenkonferenz beim BAföG weiteren Reformbedarf.²⁾ Seit 1971 gibt

es für Studierende die Möglichkeit der staatlichen Unterstützung: Das Bundesausbildungsförderungsgesetz soll die Chancengerechtigkeit bei der Bildung verbessern. Heute halte die Förderung aber mit der Preisentwicklung bei Mieten und Lebenshaltung nicht mit und werde den zunehmend diversen Bildungsbiografien nicht gerecht.

Um eine angemessene Förderquote von mehr als 40 Prozent zu erreichen, gelte es, die Elternfreibeträge regelmäßig anzupassen. Außerdem sei es nö-

tig, die Förderdauer auf Regelstudienzeit plus zwei Semester zu erhöhen. Für ein lebenslanges Lernen müsse die Altersgrenze entfallen und die Förderung auch für Teilzeitstudierende zugänglich werden. In Anbetracht der Auswirkungen der Corona-Pandemie wünscht sich die HRK eine Nothilfe-Komponente, die pragmatisch und schnell auch denen zugutekommt, die regulär keine Förderung erhalten. Zu den möglichen Kosten hat sich die HRK nicht geäußert.

Kerstin Sonnabend

Kurzgefasst

Plattform für die Bildung

Das BMBF unterstützt den Aufbau einer Nationalen Bildungsplattform mit 150 Millionen Euro. Bis zu vier Prototypen stellen den Kern für eine nutzerorientierte Infrastruktur dar. Flankierend werden Projekte gefördert, die auf die Verknüpfung digitaler Bildungsszenarien und lernpfadorientierter Curricula über die Plattform abzielen.

Quantencomputer entwickeln

Das DLR erhält 740 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft, um in den nächsten vier Jahren mit Partnern aus der Wirtschaft prototypische Quantencomputer mit unterschiedlicher Architektur zu bauen. Auch Start-ups und andere Forschungseinrichtungen sind eingebunden.

Impulse für die Wissenschaft

Mit einem Impulspapier für die 20. Legislaturperiode des Deutschen Bundestags hat die DFG wichtige Handlungsfelder und -empfehlungen formuliert, damit die Wissenschaft auch künftig die Schlüsselrolle bei der Bewältigung zentraler Herausforderungen einnehmen kann: bit.ly/3eUr55e.

Positionspapier für Standards

Im Wettbewerb um Technologien und Zukunftsmärkte spielen Normen und Standards eine wichtige Rolle, z. B. um Forschungsergebnisse in erfolgreiche Produkte zu verwandeln. Die Fraunhofer-Gesellschaft hat ein Positionspapier präsentiert, um Politik und Wirtschaft für dieses Thema zu sensibilisieren: bit.ly/3yfSx5S.

1) Physik Journal, Juni 2019, S. 6

2) EntschlieÙung unter bit.ly/33sKAvv (PDF)